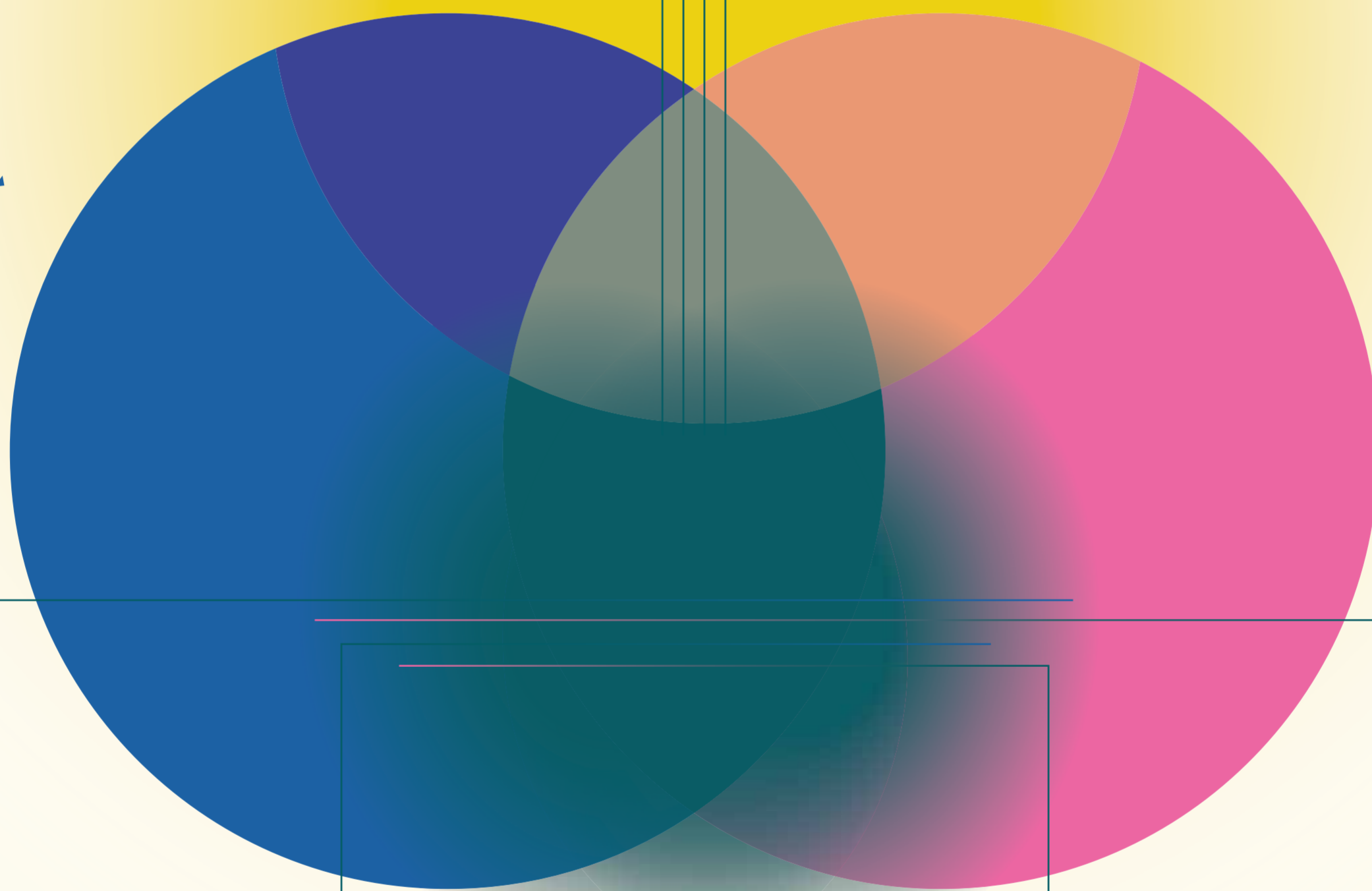


# ENGAGEMENT MIT ZUKUNFT

Gesellschaftliche  
Bedingungen und  
Verhältnisse

Organisationen  
der Sozialen Arbeit

Engagement  
mit Zukunft



## Bedarfsorientierung und Partizipation

Viele Menschen engagieren sich bereits im Alltag und möchten oder können sich darüber hinaus nicht an formalisiertem zivilgesellschaftlichem Engagement beteiligen. Da auch formalisiertes Engagement eine Form der Teilhabe ist, sollten Organisationen, die Engagement koordinieren, sowohl die Bedarfe derjenigen berücksichtigen, die sich formalisiert engagieren, als auch analysieren, an welchen Stellen im Sozialraum vorhandenes, auch selbstorganisiertes Engagement durch Teilnahme an Schulungen, das zur Verfügung stellen von Räumlichkeiten oder kostenlose Angebotsnutzung unterstützt werden kann. Eine Partizipation Interessierter in der Ausgestaltung der Strukturen von formalisiertem Engagement kann weiterhin ermöglichen, dass sich mehr Menschen nach ihren eigenen Vorstellungen engagieren können.

## Verknüpfung mit hauptamtlichen Strukturen

Zivilgesellschaftliches Engagement ist als mehrdimensionales Bedingungsgefüge eingebettet in gesellschaftliche Kontexte. Organisationen der Sozialen Arbeit können durch das Schaffen gleichberechtigter und bedarfsgerechter Zugänge gesellschaftliche Ausschlüsse unterlaufen und mehr Menschen eine partizipative Mitgestaltung der Zivilgesellschaft ermöglichen. Wesentlich ist hierbei zivilgesellschaftliches Engagement ausgehend von den Bedürfnissen der Menschen zu organisieren. Soziale Arbeit kann vorhandenes Engagement durch niedrigschwellige Zugänge und fluide Engagementsstrukturen stärken und auf diese Weise mehr Menschen eine (Mit-)Gestaltung der Zivilgesellschaft ermöglichen.

## Vernetzung im (hybriden) Sozialraum

Kooperation mit Akteur:innen im Sozialraum (Senior:innenberatungsstellen, Vereinen, Glaubensgemeinschaften, Ärzt:innen, Schulen, Arbeitgeber:innen usw.) kann es gerade sozial isoliert lebenden Älteren, aber auch Menschen, die bisher wenig Berührungspunkte mit Engagement hatten, ermöglichen einen Zugang zu zivilgesellschaftlichem Engagement zu erhalten. Engagierte, die sich häufig in der unmittelbaren Nachbarschaft einbringen möchten, beschreiben eine Vernetzung der Akteur:innen als vorteilhaft für ihr Engagement. Neben einer Präsenz von Einrichtungen vor Ort, d. h. in den Sozialräumen, kann auch eine multimediale Öffentlichkeitsarbeit gerade jüngere Zielgruppen ansprechen. Um die Bedarfe aller Beteiligten sowie die der Organisationen in die Öffentlichkeit zu tragen, kann eine überregionale Vernetzung beispielsweise in Netzwerken der Engagementförderung der politischen Interessensvertretung zuträglich sein.

## Verlässlichkeit und zeitliche Flexibilität

Persönliche Beziehungen stellen einen hohen (zum Teil unerwarteten) Nutzen für Ältere und Engagierte dar. Zugleich können sich viele Menschen erst in zeitlich flexiblen Strukturen engagieren. Hieraus folgt: Zivilgesellschaftliches Engagement braucht sowohl Möglichkeiten der niedrigschwelligen, selbstständigen und zeitlich flexiblen Vernetzung, zum Beispiel durch punktuelle Anlässe und offene Räume im Sozialraum, als auch verlässliche Strukturen.



**Ehrenamt der Zukunft**  
Förderung der Selbstbestimmung und Teilhabe Älterer im Quartier (EZuFöST)

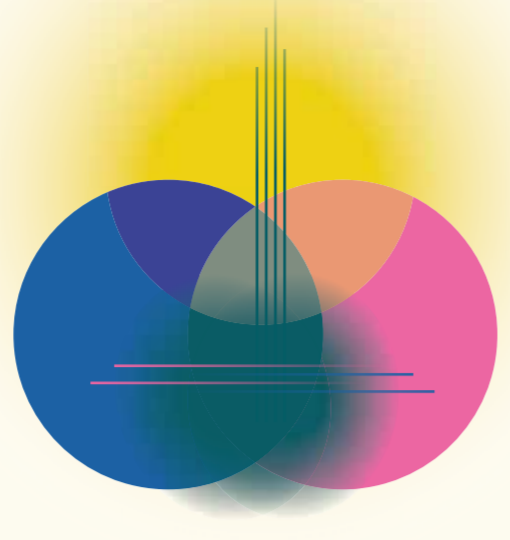
**Laufzeit**  
01.03.2019 – 28.02.2022

**Durchführung**  
Hochschule Düsseldorf und Caritasverband für die Stadt Köln e. V.

**Finanzierung**  
Stiftung Wohlfahrtspflege NRW



**ENGAGEMENT  
MIT ZUKUNFT**



Förderung der Selbstbestimmung und Teilhabe Älterer im Quartier (EZuFöST)

**Kurzdarstellung**

Das Praxisforschungsprojekt EZuFöST wird durchgeführt vom Caritasverband für die Stadt Köln e. V. in Kooperation mit der Hochschule Düsseldorf und finanziert von der Stiftung Wohlfahrtspflege NRW. Es verfolgt das Ziel, ein nachhaltiges und übertragbares Modell-Konzept zu entwickeln, das aufzeigt, wie auch zukünftig unter den veränderten gesellschaftlichen und institutionellen Rahmenbedingungen ein flexibles und zugleich verlässliches, zukunftsfähiges zivilgesellschaftliches Engagement Ältere bei ihrer selbstbestimmten gesellschaftlichen Teilhabe unterstützen kann.

Am Beispiel von Nachbarschaftshilfen wird dies im Projekt mithilfe der sozialräumlichen Nutzer:innenforschung (van Rießen 2021) untersucht. Angesichts der Tatsache, dass einerseits die individuelle Nachfrage nach Unterstützung im Handlungsfeld der institutionalisierten Nachbarschaftshilfen steigt, während andererseits gleichzeitig die Anzahl jener sinkt, die sich in den vorhandenen Strukturen engagieren wollen bzw. können, wird im Rahmen des Projektes die Frage fokussiert, wie ein ‚Zivilgesellschaftliches Engagement mit Zukunft‘ aussehen kann, das sowohl für die Engagierten als auch für die Älteren einen Nutzen enthält.

Ausgehend von Erhebungen mit älteren Nutzer:innen, Engagierten und hauptamtlichen Fachkräften wurden Ideen zu Strukturen und Bedingungen für solch ein neues Engagement entwickelt und konkretisiert. Im Projektverlauf wurden erste praktische Projektideen erprobt und in Form einer formativen Evaluation überprüft. Schließlich entstand das empiriebasierte Modellkonzept Zivilgesellschaftliches Engagement mit Zukunft als zentrales Projektergebnis.

**Problemstellung und Entstehungshintergrund**

Zahlreiche ältere Menschen werden gegenwärtig im Rahmen von Nachbarschaftshilfen durch Engagierte dabei unterstützt, ihre gesellschaftliche Teilhabe sicherzustellen und damit sozialer Isolation entgegenzuwirken. Der Anteil der Menschen, die sich freiwillig engagieren, steigt in Deutschland seit langem kontinuierlich an. Parallel verändert sich die Art und Weise von Engagement: dem Zuwachs von neuen, selbstorganisierten und informellen Engagementformen stehen Rückgänge in Umfang und Häufigkeit vor allem im klassischen Ehrenamt gegenüber.

Es ist auch bei den Kölsch Hätz Nachbarschaftshilfen zu beobachten, dass die Nachfrage nach Unterstützung in diesem Bereich steigt, während gleichzeitig die Anzahl jener sinkt, die sich dort in den vorhandenen Strukturen engagieren wollen bzw. können. Die Folgen in der Praxis sind lange Wartelisten, die dazu führen, dass soziale Isolation und in der Folge Vereinsamung älterer Menschen zunehmen, während sich ihre Teilhabechancen reduzieren. Strukturen und Prozesse im Ehrenamt werden sich also absehbar wandeln müssen, um älteren Menschen zuverlässig Unterstützung im Hinblick auf ihre gesellschaftliche Teilhabe durch zivilgesellschaftliche engagierte Menschen anbieten zu können.\*

\* Der hier verwendete Begriff des zivilgesellschaftlichen Engagements öffnet sich, anders als der ursprünglich im Projekt verwendete Begriff des Ehrenamts, auch gegenüber informellen und kurzzeitigen Engagementformen. Zudem betont er stärker als andere Bezeichnungen das Teilhabe-Moment von Engagement, das im Projekt fokussiert wird.

**Kölsch Hätz Nachbarschaftshilfen und Coronahilfen**

Als Untersuchungsfeld dienen die Kölsch Hätz Nachbarschaftshilfen in Trägerschaft des Caritasverbands für die Stadt Köln e. V. und des Diakonischen Werkes. Es wurden vier Standorte der Nachbarschaftshilfen maximal kontrastierend (Kelle/Kluge 2010: 48) als Untersuchungsfeld ausgewählt. Die Kölsch Hätz Nachbarschaftshilfen wurden 1997 gegründet und zielen darauf, sozialer Isolation insbesondere älterer Menschen in ihrem ‚veedel‘ entgegenzuwirken, indem durch nachbarschaftliche Beziehungen ihre Lebensqualität erhöht und ihre soziale Einbindung gestärkt werden (Kölsch Hätz Nachbarschaftshilfen 2021). Ehrenamtliche Koordinator:innen vermitteln Besuchsdienste

zwischen älteren, isoliert lebenden Menschen, die Unterstützung wünschen, sowie ehrenamtlichen ‚Besucher:innen‘. Jeder Standort wird durch eine hauptamtliche Fachkraft Sozialer Arbeit betreut. Das Spezifische der Kölsch Hätz Nachbarschaftshilfen liegt in der intensiven Begleitung des Aufbaus einer Beziehung zwischen den Engagierten und den Älteren (ebd.).

Das Untersuchungsfeld wurde in Folge der Coronapandemie erweitert, indem die neu etablierten Kölsch Hätz Coronahilfen in einem zusätzlichen Forschungsstrang (= Coronahilfen-Erhebung) in die Erhebungen einbezogen wurden.

**Das Modellkonzept ‚Zivilgesellschaftliches Engagement mit Zukunft‘ als Arbeit an der Teilhabe Älterer und Engagierter ist**

- zeitlich flexibel und verlässlich
- bedarfsorientiert und partizipativ
- vernetzt im (hybriden) Sozialraum
- verknüpft mit hauptamtlichen Strukturen
- nachhaltig und übertragbar

**Das Modellkonzept ‚Zivilgesellschaftliches Engagement mit Zukunft‘**

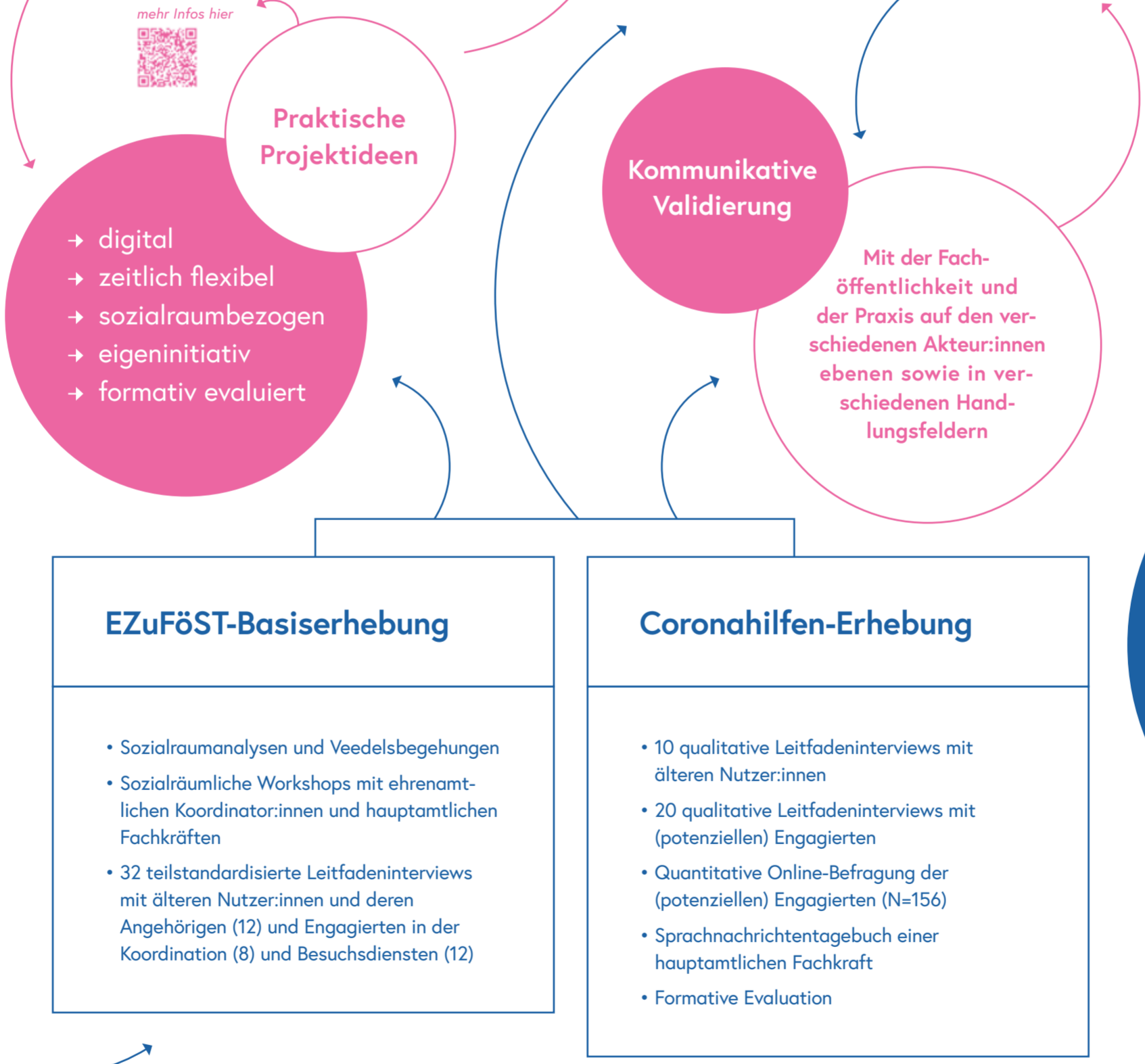
Das Projekt EZuFöST nimmt die Frage nach einem zukunftsfähigen, nachhaltigen und übertragbaren Modellkonzept für Engagement ‚von unten‘ (Bareis/Cremer-Schäfer/Klee 2015) in den Blick. Das Modellkonzept beschreibt zentrale Anforderungen an ein Zivilgesellschaftliches Engagement mit Zukunft und somit auch an die Soziale Arbeit, die Teilhabe und Selbstbestimmung ermöglichen kann.

Die einzelnen Kernelemente sind dabei als Leitlinien zu verstehen, die je spezifisch und bedarfsorientiert auszutarieren sind, und die somit weniger als Handlungsanweisungen denn vielmehr der Orientierung dienen sollen. Das Modellkonzept basiert auf den empirischen Analysen der Perspektive der Nutzer:innen und der Engagierten und geht mit der Annahme einher, dass die Bedarfe derjenigen, die zivilgesellschaftliches Engagement erbringen und/oder nutzen (möchten), bei dessen Gestaltung maßgeblich sein sollten. Da sich deren Lebenswelten verändern, ist auch das Modellkonzept offen, dynamisch und stets im Dialog mit den Nutzer:innen und Engagierten weiter zu entwickeln.

**Forschungsdesign**

Im Projektzeitraum erfolgten diverse Erhebungen mithilfe verschiedener Methoden. Es wurden sowohl qualitative, leitfadengestützte, v.a. problemzentrierte Interviews (Witzel 1985) und Workshops durchgeführt als auch eine quantitative Online-Befragung. Auf Basis der Ergebnisse der Erhebungen wurden praktische Projektideen entwickelt, von den Kölsch Hätz Nachbarschaftshilfen umgesetzt und durch die Hochschule Düsseldorf formativ evaluiert (Kuckartz et al. 2008: 19). Zudem wurden die Projektergebnisse mit Expert:innen aus Wissenschaft und Praxis Sozialer Arbeit hinsichtlich ihrer Umsetzbarkeit, Anwendbarkeit, Übertragbarkeit und Anschlussfähigkeit im Rahmen einer kommunikativen Validierung (Mayring 2016: 147) diskutiert und von diesen kommentiert. Auf Basis aller Daten wurde das Modellkonzept für ein Zivilgesellschaftliches Engagement mit Zukunft erstellt.

Kennzeichen des Projektes ist die kontinuierlich multiperspektivisch vorgenommene Erhebung, d.h. es wurden sowohl die Perspektiven der Inanspruchnehmenden (ältere Nutzer:innen und Engagierte) als auch die der hauptamtlichen Fachkräfte einbezogen. Dieses Vorgehen legt den Fokus auf die Nutzer:innen von Angeboten Sozialer Arbeit bzw. Inanspruchnehmenden sozialer Dienstleistungen (Oelereich/Schaarschuch 2005), bezogen auf das Projekt EZuFöST sind dies die Älteren und die Engagierten. Ihre Perspektive auf durch professionelle Soziale Arbeit organisiertes Engagement für Ältere im Rahmen von Nachbarschaftshilfen steht im Mittelpunkt des Projektes.



**Forschungsleitende Fragestellungen Basiserhebung bei den Nachbarschaftshilfen**

1. Welchen subjektiven Nutzen schreiben Engagierte ihrem Engagement zu?
2. Wie können ‚neue‘ Engagierte für ein Engagement gewonnen werden?
3. Welche Zugangsbarrieren bestehen für potenzielle Engagierte im Hinblick auf ein Engagement in den bestehenden Strukturen?
4. Lassen sich ggf. aus anderen Bereichen wie bspw. der Migrations- und Integrationsarbeit handlungsfeldspezifische Bedingungen und Strukturen übertragen?

**Forschungsleitende Fragestellungen Coronahilfen-Erhebung**

1. Wer sind die (potenziellen) Ad-hoc-Ehrenamtlichen der Coronahilfen?
2. Welchen subjektiven Nutzen schreiben Ad-hoc-Ehrenamtliche ihrem Engagement in der Pandemiesituation zu?
3. Welche Faktoren bedingen die Bereitschaft, sich in einer Krisensituation bei einem Träger der Wohlfahrtspflege zu engagieren?
4. Welche Faktoren begünstigen eine mögliche Verstärkung des Engagements über die Krisensituation hinaus?

**Fazit und Handlungsempfehlungen**

Zivilgesellschaftliches Engagement mit Zukunft zeichnet sich aus Sicht des Projektes EZuFöST dadurch aus, dass es erstens Flexibilität und Verlässlichkeit kombiniert, zweitens bedarfsorientiert und partizipativ strukturiert ist, drittens vor Ort, digital und überregional vernetzt ist und viertens mit hauptamtlichen Strukturen verknüpft ist. Darüber hinaus gilt es zu berücksichtigen, dass ein solches von Offenheit und Diversität geprägtes Engagement durch das Erfahrungswissen Ehrenamtlicher angeleitet und sozialraumspezifisch gestaltet sein sollte.

Ein solches Engagement ist voraussetzungsreich: um es zu ermöglichen, braucht es einerseits für alle zugängliche Ressourcen (insbesondere gemeint sind hier niedrigschwellig nutzbare Räume und frei gestaltbare Zeit), damit sich alle engagieren können, die es möchten, und andererseits gesicherter Strukturen, innerhalb derer ein flexibles Engagement erst stattfinden kann: Flexibles Engagement braucht Strukturen und Ressourcen.

Für beides kann professionelle Soziale Arbeit zuständig sein, wenn sie Menschen in der Gestaltung ihrer gesellschaftlichen Partizipation durch erweiterte Zugänge unterstützt und zugleich aus einer kritisch-reflexiven, emanzipatorischen Perspektive Engagement vor der Instrumentalisierung für sozialstaatliche Zwecke schützt.

Dies geht einher mit einer Fokussierung seitens Sozialer Arbeit auf die Veränderung und Bearbeitung der Verhältnisse, die die Bedingungen sowohl für professionelle Soziale Arbeit als auch für Engagement strukturieren, und die es ermöglichen bzw. verunmöglichen können, dass Engagement so stattfinden kann, dass jeder: sich beteiligen kann, sofern sie:er das möchte.

**Literatur**

Bareis, Ellen; Cremer-Schäfer, Helga; Klee, Shalimar (2015): Arbeitsweisen am Sozialen. Die Perspektive der Nutzungsforschung und der Wohlfahrtsproduktion ‚von unten‘. In: Bareis, Ellen; Wagner, Thomas (Hrsg.): Politik mit der Armut. Europäische Sozialpolitik und Wohlfahrtsproduktion von unten. Münster, S. 310-340. | Kelle, Udo; Kluge, Susann (2010): Vom Einzelfall zum Typus. Fallvergleich und Fallkontrastierung in der qualitativen Sozialforschung. 2. überarb. Auflage. Wiesbaden, <https://doi.org/10.1007/978-3-531-92366-6>. | Kölsch Hätz Nachbarschaftshilfen (2021): Startseite. <https://www.koelschhaetz-im-veedel.de/start> (30.09.2021). | Kuckartz, Udo; Dresing, Thorsten; Bädiker, Stefan; Stefer, Claus (2008): Qualitative Evaluation. Der Einstieg in die Praxis. 2. aktualisierte Auflage. Wiesbaden, <https://doi.org/10.1007/978-3-531-91083-3>. | Mayring, Philipp (u.a.). (2016): Einführung in die qualitative Sozialforschung. Weinheim. | Oelereich, Gertrud; Schaarschuch, Andreas (2005) (Hrsg.): Soziale Dienstleistungen aus Nutzersicht. Zum Gebrauchswert sozialer Arbeit. München (u.a.). | van Rießen, Anne (2021): Sozialräumliche Analyse- und Beteiligungsmethoden im Verständnis von Ulrich Deinet weitergedacht zur sozialräumlichen Nutzerforschung. Raumleben junger Geflüchteter als Ausgangspunkt. In: Reutlinger Christian; Sturzenhecker, Benedikt (Hrsg.): Den Sozialraumansatz weiterdenken - Impulse von Ulrich Deinet für Theorie und Praxis der Sozialpädagogik. In: Diskurs, Weinheim, Basel, S. 114-129. | Witzel, Andreas (1985): Das problemzentrierte Interview. In: Jüttemann, Gerd (Hrsg.): Qualitative Forschung in der Psychologie: Grundfragen, Verfahrensweisen, Anwendungsfelder. Weinheim, S. 227-255. <https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0168-ssor-5630>.